

Mitteilung vom Mieterladen zur

Pressekonferenz vor der Liebig 34 am 02.06.20 um 11 Uhr

Um zu verstehen, warum der Mieterladen die Bemühungen der Bewohner*innen unterstützt, weiter im Haus Liebig 34 wohnen zu bleiben, lohnt ein Blick in die Geschichte des Hauses, der hier nur verkürzt dargestellt werden kann.

Inmitten 100er Besetzungen ab dem Jahr 1990 in Ostberlin, reiht sich auch dieses Haus ein. Kurz darauf wurden Teile des Hauses legalisiert. Wir waren damals bei verschiedenen Begehungen und ersten Vertragsverhandlungen als Unterstützer*innen mit dabei, weil wir schon damals den Standpunkt vertraten, daß Wohnen keine Ware sein darf, sondern ein Menschenrecht darstellt.

Kurz vor der Jahrtausendwende entschieden die kollektiven Bewohner*innen, daß Haus Liebig 34 als Frauen- und Lesbenprojekt weiter zu führen. Bis heute ist es ein Haus, in dem alle Identitäten willkommen sind, mit einer Ausnahme: Cis-Männer.

Das Haus ist ein geschützter Raum für Menschen, die aufgrund ihrer Identität in der Gesellschaft bis heute große Diskriminierungen erfahren. Die Chroniken der Register sprechen eine klare Sprache. So wurden im Segment LGBTIQ*-Feindlichkeit im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg im Jahr 2019 14 Propagandavorfälle bekannt, 1 Pöbelelei, 2 Bleidigungen und es kam zu 20 Angriffen auf Personen.

Um so wichtiger ist ein geschützter Rückzugsraum für Betroffene. Unseres Wissens nach ist die Liebig 34 eins der wenigen Queer-Feministischen Häuser Europas und schon aus diesem Grund schützenswert.

2008, als das Haus in den Besitz des nicht ganz unbekanntes neue Eigentümers Gijora Padovicz wechselte, gab es keine Möglichkeit mehr für die Bewohner*innen, die Bemühungen, das Haus selbst zu kaufen, voran zu treiben. Padovicz ist ein bekannter Rausmodernisierer, der gewachsene Hausprojekte gerne zerstört, wie an verschiedenen Beispielen bis heute deutlich abzulesen ist. Es konnte jedoch ein Pachtvertrag über 10 Jahre abgeschlossen werden. Auch das war nicht einfach, aber letztendlich ließ sich P. darauf ein, möglicher Weise auch, um in die betriebene Öffentlichkeitsarbeit Ruhe zu bringen.

Die ca. 40 hier lebenden Menschen brauchen einen Ort, an dem es Raum für kollektives Leben gibt, wo Geschlecht und Identität ein Zuhause haben, wo antipatriarchische Strukturen möglich sind und Machtstrukturen und Privilegien keine Rolle spielen. Darüber hinaus ist das Haus auch schon immer ein wichtiger Standort für unabhängige Projekte, wie z. B. den Infoladen.

Das Hausprojekt ist ein politisches Projekt. So unterschiedlich die Bewohner*innen sind, so vielfältig sind die politischen und sozialen Kämpfe der Kollektivmitglieder*innen. Das Engagement richtet sich u. a. auf Anarcha- oder Queer-Feminismus aber auch gegen Repression, Gentrifizierung oder Tierbefreiungen werden unterstützt. Alles politische Kämpfe, die nicht nur für einzelne Individuen wichtig sind, sondern für unsere ganze Gesellschaft.

Seit dem Auslaufen des Pachtvertrages Ende 2018 zog für die Bewohner*innen wieder ein neuer (alter) Kampf in das Haus ein, der Kampf um den Wohnraum. Und dieser hält bis heute an.

Dieses Haus mit seinen Bewohner*innen und Unterstützer*innen setzt vielmehr auch ein wichtiges Zeichen dafür, in welchen gesellschaftlichen und politischen Zusammenhängen wir zukünftig wohnen, arbeiten und leben können und wollen.

Nicht zuletzt deshalb erklärt sich der Mieterladen mit den Bewohner*innen solidarisch.

Liebig 34 muß bleiben! Wohnraum darf keine Ware sein! Padovicz, Deutsche Wohnen und Co enteignen!

Solidarische Grüße gehen auch an andere bedrohte Wohn- und Kultur-Projekte, die teils nach Jahrzehnten wichtiger Jugend- und Nachbarschaftsarbeit für Profitmaximierung Einzelner aus dem Berliner Stadtbild verschwinden sollen.

Für den Erhalt der Liebig 34 und aller bedrohten Häuser und Einrichtungen! Für Vielfalt und Toleranz!